

Zeitschrift: Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde
Herausgeber: Bernisches historisches Museum
Band: 9 (1947)
Heft: : Regesten zur Baugeschichte Stadtbernischer Staatsbauten des 16.-18. Jahrhunderts

Artikel: Alte Hochschule 1681-1684
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-241307>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

VI

ALTE HOCHSCHULE

1681—1684

Unmittelbar nach Abschluß des Berner Religionsgesprächs errichtet der Kleine Rat durch Beschluß vom 12. Februar 1528 die erste hohe Schule in Bern⁹⁶. Unter den Gründungen des Reformationsjahres ist somit die neue Ausbildungsanstalt für Theologen ein Werk der ersten Stunde; zunächst im Chorherrenstift am Münsterplatz und im Münsterchor selbst durchgeführt, erhalten die *lectiones publicas* Mitte Juni 1535 im Westteil des aufgehobenen Franziskanerklosters über dem Gerberngraben festen Sitz⁹⁷. Bereits 1539 erhält das Institut durch Einsetzung von vier Schulherren seine eigene Behörde, das schon 1531 vorgeschlagene Alumnat in Gestalt von 12 Freiplätzen feste Gestalt; für die Stipendiaten der nunmehr *collegium zun barfüssen* genannten Anstalt werden Wohnungen in den ehemaligen Klosterzellen des Nord- und Ostflügels eingerichtet; die große Berner Schulordnung von 1548 erhöht schließlich die Zahl der Alumnen auf 16 und ergänzt das Statut durch Angliederung eines Externats⁹⁸. — In diesem äußern und innern Aufbau behauptet sich das Kollegium im wesentlichen bis ins späte 17. Jahrhundert hinein. Von der Bibliothek im Hauptgeschoß des Westflügels abgesehen⁹⁹, wird in den baulichen Bestand der Klosteranlage nicht mehr eingegriffen¹⁰⁰; noch 1682 erscheint auf der Stadtansicht Wilhelm Stettlers der Komplex in der vielfältig verschachtelten Gestalt, wie sie bereits die erste genaue Ansicht im Sickingerschen Stadtplan 1603—07 dargestellt hatte¹⁰¹. — Wohl unter Einfluß der 1676 eingeführten neuen Schulordnung kommt gegen Ende der Achtzigerjahre die längst dringende *Gesamterneuerung* der Klostergebäude endlich in Fluß. Auf Eingabe des Schulvorstehers Professor Hentzi erteilt der Rat durch Beschluß vom 23. August 1679 dem Bauamt Auftrag, für die Be-

⁹⁶ Zu Heinrich Gundelfingers Vorschlag einer Eidgenössischen Universität in Bern (1486) vgl. FLURI in BTb 1893/94 p. 93 ff. — Lit. zur Geschichte des Collegiums zum Barfüssen im 16./17. Jh.: s. oben Lateinschule Anm. 38.

⁹⁷ Simon Sultzer das huß zun barfüssen ingen [übergeben] und sinen schülern, RM 252/83, 16. 6. 1535; von da an heißt das Institut allgemein Collegium zun Barfüssen, auch obere Schule oder kurz — bis ins 19. Jh. hinein — Kloster; vgl. FLURI 1901 (Nachweis oben Anm. 38) p. 178.

⁹⁸ Vgl. FLURI 1901 p. 161 ff.; HAAG 1903 p. 22 ff.; GRUNER DUB 1732 p. 291.

⁹⁹ Zu den Umbauten von 1608—11 und 1650 vgl. Kdm Bern III Stadtbibliothek p. 288/289.

¹⁰⁰ 1479—86 durch Werkmeister Ludwig Hüpschi samt der Klosterkirche (vgl. oben Lateinschule Anm. 42) zur Hauptsache neuerbaut. Diebold SCHILLING, Berner Chronik II p. 276; vgl. ANSHELM, Stadtchronik VI p. 229; TOBLER in ASA 1900 p. 32 ff.; zusammenfassend TÜRLER bei Haag 1903 p. 5, 14—16; eine brauchbare Bauanalyse der Klosteransicht im Sickingerplan von 1603—07 gibt Arch. H. AUER, ebenda p. 240/41, Taf. n. p. 4.

¹⁰¹ Sickinger: Vgl. HAAG 1903 mit Ausschnitt-Abbildung nach p. 4; Kdm. Bern III Abb. 206; STETTLER 1682: HMB Hist. Museum, vgl. Kat. der Stadtbild-Ausstellung Bern, 1941 Nr. 34.

schaffung des für einen durchgreifenden Umbau notwendigen Materials zu sorgen¹⁰². Nach Ausarbeitung eines genauen Neu- und Umbauprogramms durch das Bauamt wird Frühling 1682, nach dem Projekt des Münsterbaumeisters Abraham Dünz das Werk in Angriff genommen; nach gut zwei Jahren ist der Gesamtumbau, das umfangreichste Unternehmen des späten 17. Jahrhunderts in Bern, vollendet. — Mit Ausnahme des 1808 durchgeführten Umbaus der ehemaligen Bibliothek im Westflügel zum *Antikensaal*, der spätern Aula (1864) und der um die gleiche Zeit erfolgten Aufstockung der Hauptportalfront um ein Attikageschoß sind die Eingriffe des 18. und 19. Jahrhunderts nicht von Belang¹⁰³. Nach 1798 als Militärspital und Lokal der kurzlebigen Nationaldruckerei verwendet, wird das *Kloster* 1805 zur *Akademie*, 1834 zur vollausgebauten *Universität*; Anfang Juni 1903 endlich verläßt die bernische Hochschule ihren seit 1535 innegehaltenen Sitz und bezieht den Neubau auf der Großen Schanze; Ende 1905 ist das alte Kloster verschwunden und an seine Stelle tritt 1906—1909 das Casino¹⁰⁴.

- 62 1681/82: *Hrn werkmeyster Düntz*¹⁰⁵ für syne siht einem jahr verrichtete gäng hin und wider sowohl in die samtlichen steyngruben und gemachte visierungen wegen des klosterbauws und sonstn 33 ₣ 6 s 8 d. BHR
- 63 1682, 14. März: Definitives Neu- und Umbauprogramm des Bauamts. *Bericht und verzeichnus wegen deß neüwen closter gebäuws wo und wie dabelbe zum ersten zu bauwen soll vorgenommen werden*. Neubau des Nordtrakts (Studentenwohnungen) unter Einbeziehung des alten *hindergangs* gegen den Kirchhof¹⁰⁶; Abbruch des Gewölbes, damit *der dachstuhl über und über daß ganze gebäuw gehen könnte*; Versetzung des Dachstuhls über der *Conventstuben* auf den neuerbauten Nordflügel¹⁰⁷. Osttrakt: Neubau an der Stelle des östlichen Kreuzgangflügels, zweigeschossig mit *schneggen, kuchi, speiß-*

¹⁰² damit als dann zu seiner Zeit diß orths mit dem gebäuw nach dem gutfindenden project und riß, dermahlen eins der anfang gemacht werden könne, VM 30/134 f. Vollständiger Wortlaut — u. a. berief sich Hentzi auf die vollständige Baufälligkeit seiner Amtswohnung im Kloster — mitgeteilt von HAAG 1903 p. 250, Anm. 77¹.

¹⁰³ Vgl. dazu Kdm Bern III p. 273, 277 f, 282 f.

¹⁰⁴ Nachweise in Kdm Bern III p. 273.

¹⁰⁵ Als Werkmeister des Klosterumbaus von 1682 wird seit GRUNER (DUB 1732 p. 291) allgemein Samuel Jenner betrachtet, vgl. unten Anm. 110; der Bauplan ist aber, laut dem oben wiedergegebenen BHR-Eintrag, nicht Jenner, sondern dem Münsterbaumeister von 1660—88, Abraham Dünz I zuzuschreiben; auch 1608 f. und 1650 s. oben Anm. 99) leitet der jeweilige Münsterbaumeister, nicht der Steinwerkmeister die Bibliothek-Umbauten im Kloster, dessen Leitung ja bis 1798 in geistlichen Händen bleibt. Vgl. Kdm Bern III p. 275 f; zu Abraham Dünz I, Hauptvertreter des bernischen Frühbarocks und Schöpfer eines selbständigen bernischen Landkirchentypus, vgl. ZESIGER BB1 1921 p. 30 f.

¹⁰⁶ Nordflügel des Klosterkreuzgangs, vgl. Ansicht im Sickingerplan (Anm. 101); dieser samt den flachgeschnitzten Deckenfriesen 1682/83 als Korridor längs dem Barfüsserfriedhof in dem neuen Nordtrakt einbezogen. Zur Situation vgl. H. AUER bei HAAG 1903 p. 241 f.; Grundrisse ebenda n. p. 124, Fot. des Klostergangs n. p. 152; Kdm Bern III Abb. 184, 196—199, 203.

¹⁰⁷ Die Konventstube befand sich wohl im Hauptgeschoß des (vollständig abgebrochenen) Südflügel des Klosters; daher die Versetzung des Dachstuhls.

kammer und ein stuben (Präposituswohnung); Einwölbung des Kellers; Abbruch des alten Kreuzganggewölbes. Westtrakt: soll erst in Angriff genommen werden, wenn Nord- und Osttrakt unter Dach sind¹⁰⁸; zuletzt Abbruch der übrigen alten Bauteile und Einbeziehung des *schneggens zur liberey*, d. h. des Treppenaufgangs zur Bibliothek im I. Stock des Westflügels¹⁰⁹. Überall Wiederverwendung der brauchbaren alten Fenstergewände, Türgerichte, Quaderstücke, Ziegel, Schlosserarbeit und Eisenteile vorgeschrieben; Steinwerkplatz auf dem *hinderen hoff*, Holzwerkplatz auf dem Kirchhof; *darzu ein loch durch die mauren brechen, damit man könne höltzer uß dem closter uff den kirchhoff thun*. Ausführung der Arbeiten durch das Bauamt selbst¹¹⁰.
BRB I/2 p. 141

- 64 1682, 8. April: Baubeginn: *Den wegen des under handen habenden klosterbauws angestellten extra ordinari zimmerknechten . . . [und anderen Handwerkern] . . . siht dem 8. aprilis jüngst, alß zu welcher zeit man angfangen an dißem ohrt zu arbeiten 171 ₣ 1 s 4 d.* BHR
- 65 1862, 20. Mai—31. August: *Sidt meiner letstabgelegten jahrs rechnung sind in der ostermundiger gruben 223 stuk gebrochen und zum closterbauw geführt worden 148 ₣ 13 s 4 d*; weitere namhafte Beträge an Lieferungen von Sandfluh-, Gurten- und Wabernsteinen.
Den tagwerner so hrn. werckmeister Jenner und auch dem hölzigen werckmeister Schmid¹¹¹ im closter mit graben deß pfulments¹¹² und sonsten arbeiten helfen 244 ₣. BHR
- 66 1682, 20. Mai-31. August: *Dem tischmacher Daniel von Wert¹¹³ umb 60 liechtfensterfuter sampt den ramen von gutem starckem eichenem holtz gemacht und alle mit leinöhl angestrichen . . . (mit andern Arbeiten zusammen) 418 ₣; Mr. Simon Egli¹¹⁴, dem glaser, auff abschlag seiner closterarbeit geben 200 ₣.* BHR

¹⁰⁸ Hauptflügel des Klosters; der einzige Bauteil, der 1682—84 nicht abgebrochen, sondern bloß umgebaut worden zu sein scheint; vgl. die Ansichten bis 1682 (Sickinger, Stettler s. oben Anm. 101) mit denjenigen nach Umbau (Dünz 1694) vgl. Kdm Bern III Abb. 198.

¹⁰⁹ Neuerbaut erst 1649/50 durch Münsterwerkmeister Antoni Tierstein BHR 28. 12. 1650, Zahlung von 235 Kronen; vgl. Kdm Bern III p. 289 Anm. 3.

¹¹⁰ Werkmeister Steinwerks 1682—88 ist Samuel Jenner (1653—1720), Münsterbaumeister 1688, vgl. ZESIGER in BB1 p. 31 f., TÜRLER BH XI 1922 p. XV f., MORGENTHALER Affen 1937 p. 288. Vgl. unten Nr. 65.

¹¹¹ Zu Jenner s. oben Anm. 105; Paulus Schmid, seit ca. 1660 in Bern (fremder Herkunft), Holzwerkmeister 1670 bis zu seinem Tod, Anfang 1698.

¹¹² Alwo man im abbrechen und graben under dem alten maurwerk viel messische lumpereyen und pfaffengrümpel gefunden hat. SCHELLHAMMER Chronik I/230, HH XIV 76.

¹¹³ Vgl. oben Anm. 87 Nr. 52 (Rathaus 1665/66); unten Nr. 69, 70; Kdm Bern III p. 43 Anm. 7.

¹¹⁴ Erhält noch bis 1684 ansehnliche Beträge für Glaserarbeit; vermutlich Nachkomme des 1631 zu Affen angenommenen Glasmalers Hans Jacob Egli (Eggl) von Aarau?, vgl. MORGENTHALER 1937 p. 282; Kdm Bern III p. 174 Anm. 4 und Kap. Wachthäuser (Reiterwache).

- 67 1682, 17. September: *zalte ich Mr. Peter Althaus, dem tecken, umb daß er in dem neüwen gebeüw im closter 2 gründ mit zieglen gemacht 5 ₰ 4 s.*
BHR
- 68 1683, 19. Mai: *hat Hans Grogg, der hammerschmid, vom alten ysen 7 centner und 45 ₰ empfangen und 6 centner neüws ysen zu stüben, die closter conventstuben zevergütteren 57 ₰ 6 s 8 d; so hab ich under dreyen mahlen 95 weiße stuck sturtzblech, solche zur beschlachtung der closterhelmstangen [u. a.] zegebrauchen; Zahlungen an Kantengießer Kuhn¹¹⁵ für zwen knöpf, zusammen 40 ₰.*
BHR
- 69 1683, 28. Juli: Auszahlungen an Tischmacher von Werdt, ohne nähere Bestimmung: 1933 ₰ 13 s 4 d; an den Hafner Abraham Benedikt¹¹⁶: 296 ₰ 13 s 8 d; an Stadtschlosser Lauwer¹¹⁷: 423 ₰ 6 s 8 d.
DSMR
- 70 1684, 4. August: Letzte größere Zahlung: ... *nach befelch mgh T.S. u. V zu vortsetzung deß closters neüwen yngebüws, hab ich tischmacher Mr. Daniel von Wertt zalt 1200 ₰.*
BHR

VII

KORNHAUS

1711—1718

Gegen Ende des 15. Jahrhunderts entsteht durch Einbau eines Zwischenbodens in die vordem offene Erdgeschoßhalle des Rathauses das erste baulich faßbare stadtbernische Kornhaus¹¹⁸. Bereits 1481 hatte die Erwerbung der Kirchensätze, Zinsen und Zehnten von Kirchberg, Utzenstorf, Kriegstetten und Ersigen¹¹⁹ die Naturaleinkünfte des Staates aus dem fruchtbarsten Ackerbaugebiet des Mittellandes dermaßen vermehrt, daß sich die Schaffung eines eigenen Verwaltungszweiges aufdrängte. Hauptaufgabe der 1497 eingesetzten und der Oberaufsicht der Vennerkammer, seit 1652 der neuen viergliedrigen

¹¹⁵ Valentin Emanuel K u h n, zu Schmieden angenommen 1672, WÄBER a. a. O. p. 75.

¹¹⁶ Liefert 1682 den neuen Ofen in die Burgerstube, vgl. Kdm Bern III p. 169; zu Affen angenommen 1672; gest. 1717. Vgl. MORGENTHALER 1937 p. 278.

¹¹⁷ Abraham L a u w e r (Louwer), als Stadtschlosser zu Schmieden angenommen 1670, vgl. WÄBER Schmieden 1938 p. 64; Kdm Bern III p. 169 und Anm. 3.

¹¹⁸ RM 53/6, 23. 9. 1486; 134/33, 16. 1. 1505. Vgl. STÄHLI Der Ackerbau im Kant. Bern, 1944 p. 46 f; Kdm Bern III Rathaus p. 30, 31; zu den ersten Kornhaus-Erwähnungen auf dem Gebiet der Stadt Bern (um 1400—1406) s. ebenda Kornhäuser p. 354 ff.

¹¹⁹ Verkauf durch die Benediktinerabtei Sels im Unterelsaß: 31. 5. 1481, s. TSB H 647 vgl. AHV I/2 p. 349; Stadrechnung 1482/II.